

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wichtiges Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Nambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.



Preisverzeichniss: Durch Trägerinnen
an Bestellungen 10 Bnt. Zustell-
gebühr. Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)

Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtdr. Wiesbaden
Seite oder deren Raum - - - - -
Im Blattenteil: Die Zeile - - - - -
Bei Wiederholung nachfolgend nach Text. Bei gewöhnlicher Bezeichnung der Anzeigen
gebühren durch Lage und bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachschuß hinfällig.

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Hofplatzstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Gillette I. Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gillette II. Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung.
Jeder Unfall in binnen einer Woche der Kürbiger Lebensversicherungs-Bank anzugeben, der Ver-
sicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes-
fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht
werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 63

Mittwoch, den 15. März 1916

31 Jahrgang

Das Ausbleiben englischer Hilfe.

Washington beunruhigt über Mexiko. — Zepelinforagen in London. — Der verschärfte U-Bootkrieg im vollen Gange.

Der Konflikt mit Mexiko.

New-York, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus: Die
Washingtoner Depeschen der gestrigen Morgenblätter
haben die Meinung aus, daß die amerikanische Expedi-
tion nach Mexiko den Beginn der Intervention bedeute.
Das Ergebnis wurde durch die beunruhigenden Nach-
richten über die Haltung der Regierung Carranzas ver-
stärkt. Die Erklärung von gestern nachmittags jedoch, daß
Allen und Lansing beschlossen haben, den Vorschlag
Carranzas anzunehmen, nach welchem Carranzas
sowenig im Gegenseitigkeitswege das Recht zugesichert
als amerikanisches Gebiet zu betreten, wenn es zur Ver-
sicherung mexikanischer Ränder nötig sei, werde, wie ameri-
kanische amtliche Kreise erwarten, die Lage von dem be-
stimmten Moment befreien. Es wird erklärt, daß die
Annahme von Carranzas Vorschlag in der Praxis keine
Veränderung haben werde, weil genügend amerikanische Trup-
pen an der Grenze gehalten würden, um Grenzüberschrei-
tungen mexikanischer Truppen unnötig zu machen.
Die „Evening Post“ sagt in einer Washingtoner De-
pesche: Die Annahme des Vorschlages wird viel dazu bei-
tragen, um die aufgeregten mexikanischen Generale zu be-
ruhigen.

Eine Washingtoner Depesche der Associated Press meldet:
Die amerikanische amtlichen Kreise wird die Ansicht aus-
gesprochen, daß hinsichtlich der Haltung Carranzas ein großer
Teil unnötigen Optimismus vorhanden sei. Bezüglich der
Haltung der Mexikaner selbst jedoch behaupte
einiger Grund zur Unruhe.

Lansing sagte in einer von Wilson gebilligten Er-
klärung: Die begonnenen militärischen Opera-
tionen werden gewissenhaft auf das bereits angekün-
digte Ziel beschränkt. Unter keinen Umständen wird
den Truppen gestattet werden, die Souveränität Mexikos
auch nur im geringsten zu verletzen. Im Gegenteil soll
auch nur im geringsten, in wohlüberlegter Weise der Mög-
lichkeit einer Intervention vorbeugen.

Der Vorsitzende des militärischen Ausschusses des Sen-
ats, Chamberlain, sagte, im Senat werde man nicht über-
zeugt sein, wenn alle Mexikaner sich um Villa vereinigen

Wilson erklärte einer Abordnung von Skandinavien,
daß ihm nichts mehr am Herzen, als den Beteiligten
einen Krieg zu ersparen. Ein Führer der Abord-
nung versicherte ihm, seine Anstrengungen, den Frieden zu
wahren, fanden den lebhaftesten Beifall des ganzen Landes.

Der verschärfte U-Bootkrieg im vollen Gange.

Berlin, 15. März. (Nichtamt.)
In weiten Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder
die Ansicht verbreitet, daß der verschärfte Unter-
see-Krieg, wie er in der bekannten Denkschrift
zurückgegriffen an die neutralen Mächte angekündigt
worden ist, durchzuführen oder aufgeschoben werden würde.
Die Nachrichten sind vollständig unwahr.
Wien und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine
Verzögerung oder Unterlassung des Untersee-
krieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem
Gange.

Das Ausbleiben englischer Hilfe.

Frankreichs letzte Kräfte.
Genf, 15. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.)
Der Ministerrat in Paris wegen des Ausbleibens
englischer Hilfe spiegelt sich am deutlichsten in einem Zeit-
ungsheft im „Journal“ wieder, worin er zum
ersten Mal die Niederlagen eingestuft, die Frankreich er-
litten hat. Er schreibt: Frankreich brachte größere Blut-
opfer als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr
als England; aber jetzt sei es berechtigt, die eigenen Kräfte

etwas zu schonen. Dagegen müßten England und Ita-
lien sich entschließen, die Westfront als den Schwerpunkt
des Weltkrieges anzusehen und hierher Truppen zu senden.
Unsere Verbündeten haben Reserven in Halle und Halle,
während Frankreich mit der Jahreshälfte 1915 nicht nur
seine letzten Kräfte hergibt, sondern auch wahr-
nehmen muß, daß das Oberkommando die Arbeiter in den
Fabriken durch Kräfte und Frauen ersetzt, damit alle
Waffenfähigen an die Front kommen. Jeder Soldat Frank-
reichs ist lothar: der Vervorband muß sich heilen, sie
nicht ganz austrotten zu lassen.

Die Belagerten von Ant-el-Amara.

Amsterdam, 15. März. (Nichtamt. Genf. Bln.)
Wie man aus London berichtet, hat das englische
Kriegsamt ein Telegramm des Generals Palmer er-
halten, das mitteilt, es befinde sich nur geringe Aussicht,
daß Truppenlager des Generals Townshend zu er-
reichen. Der letzte aus dem Lager zurückgekehrte Flieger
meldete, daß die Truppen große Entbehrungen litten, aber
mit ihrem Kommandanten bis zum letzten Augenblick an-
dauern wollten. Townshend, der mitteilte, er müsse in
einigen Wochen durchbrechen versuchen oder sich ergeben,
erhielt von General Palmer den Befehl, daß der Durch-
bruchversuch vergeblich sein würde. Munition ist
nur noch wenig vorhanden, jedoch sehr sparsam damit um-
gegangen wird. Die Lebensmittel sind erschöpft,
die Pferde bereits zur Hälfte erschlagen, teils aus Mangel
an, teils zur Nahrung. Der Gesundheitszustand der Trup-
pen ist auch sehr schlecht. Die Flieger bringen regelmäßig
große Mengen Medikamente mit. König Georg hat
Townshend und seinen Truppen seinen Dank für das Aus-
halten unter großen Entbehrungen übermittelt lassen.

Eine griechisch-rumänische Heirat.

Budapest, 15. März. (Nichtamt. Genf. Bln.)
Die ungarische Zeitung „Echo des Balkans“ meldet aus
Athen die Verlobung eines Mitgliedes des grie-
chischen Königshauses mit einer Prinzessin des
rumänischen Königshauses als unmittelbar bevor-
stehend.

Schlußsitzung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
In der Kammer und im Senat wurde ein kaiser-
licher Erlass verlesen, durch welchen verfassungsgemäß die
Sitzung des Parlaments, das zur nächsten Tagung am
14. November zusammenzutreten soll, für geschlossen er-
klärt wird. In dem Erlass wird der Großvezir beauftragt,
den Abgeordneten und Senatoren die Zufriedenheit des
Sultans mit ihren vaterländischen Bemühungen auszu-
sprechen.
Nach der Verlesung des Erlasses hielt Kammerpräsident
Hadisi ein Reden, in der er einen Rückblick auf
die großen Ereignisse der abgelaufenen Session warf und
insbesondere die heldenmütige Verteidigung der Darda-
nellen, die Erfolge der Verbündeten in den Karpaten und
auf anderen Fronten, die Vernichtung Serbiens und die
Herstellung der Verbindung der Türkei mit den
Mittelmächten hervorhob. Alle diese Erfolge seien
dem Schutze Gottes zu verdanken, habe doch der Kampf der
Verteidigung des Reiches der Türkei gegolten. Der
Präsident betonte schließlich, daß das Vertrauen auf den
endgültigen Sieg immer mehr wachse.

Generalmajor Long tritt zurück.

Amsterdam, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Der „Kott. Cour.“ meldet aus London: General-
major Long ist von seiner Stellung als Direktor des Ver-
proviantierungs- und Transportdienstes
zurückgetreten. Die „Morning Post“ erklärt dies in
einem Leitartikel für bedauerlich. „Daily News“ schreibt,
daß diese Nachricht von allen, die etwas von der inneren
Organisation der Armee verstehen, mit großem Mißver-
gnügen aufgenommen wurde. Long sei mit unangenehm
großen Erfolgen tätig gewesen.

Eröffnung des großen Bazar's in Newyork.

New-York, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wolffschen
Bureaus: Gestern Abend fand die Eröffnung eines großen
Bazar's zum Besten der notleidenden Krieger in Deutsch-
land und den verbündeten Ländern im Madisonsquare
Garden in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Oester-
reich-Ungarns, Bulgariens, der Türkei, sowie des Staates
und der Stadt New-York statt. Sie führte zu einer höchst
bemerkenswerten Kundgebung für die Mittelmächte. Der
offizielle Eröffnung wohnten ungefähr 25 000 Personen
bei, während weitere Tausende draußen warteten. Dr.
Emanuel Baruch, der Präsident des Bazar-Ausschusses, hielt
in der Eröffnungsansprache die offiziellen Worte willkommen,
und sagte, daß niemals zuvor die Bürger von deutscher und
österreichisch-ungarischer Abstammung mit allen ihren
Freunden so vereint gestanden hätten wie jetzt. Derjenige
würde verächtlich sein, der neben seiner Liebe zu dem neuen
Vaterlande nicht noch Raum hätte im Herzen für das Land
seiner Väter. Die Deutsch-Amerikaner sollten zeigen, daß
sie auch hier treu seien den hohen Idealen, die sie als un-
veräußerliches Evangelium geerbt hätten und zeigen, daß
sie würdig seien, Deutsch-Amerikaner und Söhne Oester-
reich-Ungarns genannt zu werden. Graf Bernstorff, der
ebenfalls eine Ansprache hielt, in der er dem Unternehmen
Glück wünschte, wurde mit ungeheurer Begeisterung em-
pfangen. — Der Bazar stellt eine gewaltige Stadt von Ver-
kaufsgegenständen mit einem alten Münchener Marktplatz
dar und ist ein Anker für Kunstvolles und wunderbares Meis-
terwerk, von deutschen Künstlern und Sachverständigen
entworfen. Man erwartet, daß der Bazar ungefähr
750 000 Dollars Reinertrag liefern wird. Vor der Eröff-
nung erhielt Dr. Baruch eine Schenkung von 150 000 Dol-
lars, zu denen Georg Ehret der Jüngere 10 000 Dollars
beisteuerte. Auch die Gemahlin des Präsidenten
Wilson stiftete ein Epithetium Gentium mit
ihrer Karte, auf der sie dem Bazar Erfolg
wünschte.

Der Reichstag.

Am heutigen Mittwoch tritt der Reichstag zum sechsten
Male während des Krieges zusammen. Seine Aufgabe ist
diesmal umfassender und bedeutsamer als die letzten Male;
sie reicht fast an die Größe und Wichtigkeit der ersten
Kriegstagung heran. Denn der sechste Kriegstagung soll
nicht nur den neuen Haushaltsplan des Reiches vorlegen
prüfen, die wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrats
erneuter Kritik unterziehen, einige nicht unwichtige Ge-
setzgebungsgegenstände, wie die Herabsetzung der Altersgrenze für
den Bezug der Altersrente und die Befreiung der Gewer-
schaftsorganisationen von politisch-polizeilicher Bevormun-
dung verabschieden, sondern er soll auch durch neue Steuer-
gesetze noch während des Krieges tief in das Geschäfts- und
Erwerbsleben des deutschen Volkes eingreifen und wo-
möglich sehr bereits die Wege andeuten, die nach Friedens-
schluß zur Abmilderung der ungeheuren Mißstandskriegs-
schuld einzuschlagen sind. Es ist selbstverständlich, daß solche
umfangreiche und wichtige Arbeit nicht in kurzer Zeit
vollendet werden kann. Die sechste Kriegstagung der deut-
schen Volksvertretung wird also auch an Länge ihre Vor-
gängerinnen übertreffen.

Der Reichshandelskassen für das neue Etatsjahr
1916/17 konnte an sich sehr schnell durchgearbeitet werden,
denn er lehnt sich in seinen Grundgedanken so eng an den
vorjährigen an, seine vorläufigen Forderungen und seine
entschlossenen Streichungen sind so einleuchtend durch die
besonderen Zeitumstände begründet, daß größere Meinungs-
verschiedenheiten schwerlich zu erwarten wären. Nur hat
der Voranschlag eine peinliche Eigentümlichkeit: Die Ein-
nahmen und Ausgaben sind nicht im Gleichgewicht zu
bringen, es bleibt ein Restbetrag von hunderten von
Millionen Mark übrig. Den Steuervorschlägen treten seit
Veröffentlichung der Gesetzentwürfe immer zahlreichere Be-
denken entgegen. Sie kommen einstweilen von Einzel-
beruflern; die Parteien werden erst in den nächsten
Tagen in vertraulichen Besprechungen Stellung nehmen.
Aber wenn die Einzelstimmen fast ausschließlich auf
grundfällige Bedenklichkeit hinauskommen, wenn auch
berufene Steuerexperten keine warme Begrüßung der
Vorschläge — von den Einzelstimmen ganz zu
schweigen! — aufzubringen vermögen, dann muß man doch
zum mindesten heute bereits eine wenig günstige Aufnahme
der vorgeschlagenen Kriegsteuern feststellen. Und zwar
beruht die nicht etwa auf der allgemeinen menschlichen
Steuerfurcht, sondern sie ist trotz der finanziellen Opfer-
bereitschaft vorhanden.

Nicht minder scheint vielfach der Zeitpunkt der
Einbringung der Steuer Gesetze erregt zu haben. Daß sie

gerade jetzt kommen, sagt man, führt die Zeichnungsrendite der vierten Kriegsanleihe und brächt die Stimmung, die ohnedies in diesen entscheidungsschweren Frühjahrsmonaten bei allem Vertrauen in den Endsieg keine gehobene sein kann. Auch an der Auswahl der Heftigsten Steuerzuschläge wird Kritik geübt. Die Jaghaftigkeit der Empfehlung direkter, die Begründung der verschiedenen indirekten Steuern beweise, daß die größten Erträge der Weltgeschichte auf die Finanzgebarung der verbündeten Regierungen einen irgend erheblichen Einfluß nicht gehabt haben. Wenn man aber, was doch nur natürlich sei, in diesen Kriegsteuern das Präkudium der nach Friedensschluß kommenden großen, durchgreifenden Steuerreform erblicke, dann müsse einem angst und bange werden. Auch wer nicht soweit in grundsätzlichen Bedenken gegen die jetzige Reichsteuerepoche geht, äußert gelegentlich doch Besorgnisse, daß man gegenwärtig ohne Rücksicht auf später absolut notwendige Regelung und Abgrenzung der Steuergebiete zwischen Reich, Bundesstaaten und Gemeinden wieder etliche neue Steuerquellen anbohre, die man trotz aller gegenteiligen Versicherungen künftighin doch wohl nicht wieder zutrotzen werde.

Wenn nun diese grundsätzlichen Bedenken auch sehr viel Mitleid enthalten, so kann Herr Helfferich doch mit Zug und Recht erklären: darüber wollen wir später reden, heute kommt alles auf schnelle Beschaffung ausreichender Mittel an, und deshalb mußte Zweckmäßigkeit allen anderen Erwägungen voranstehen! Allein über die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Steuererhöhungen herrscht auch noch keineswegs gleichmäßige Beurteilung. Daß die Kriegsgewinnsteuer gar nicht mehr das ist, was sie ursprünglich sein sollte und was ihr Name besagt, sondern daß sie richtiger eine Kriegsvermögenszuwachssteuer hieße, daß die schärfere Besteuerung des Tabaks bei dem zunehmenden Mangel an Rohstoffen gerade gegenwärtig nicht unbedenklich für die Durchhaltung der Tabakindustrie ist, daß der Zünftigensteuern eine schwere Belastung für Handel und Verkehr bedeutet, daß die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren für zahlreiche, ohnehin schwer um ihre Existenz ringende Geschäfte, die ohne andauernde Agitation gar nicht leben können, höchst gefährlich werden kann: Herr Helfferich selbst wird es vermutlich unter vier Augen nicht leugnen.

Eben darum ist im heutigen Zusammenhang auch die Hervorhebung und Betonung der guten Seiten der Kriegsteuervorläge nicht angängig, obwohl zweifellos eine ganze Reihe solcher (Einfachheit der Durchführung, Schnelligkeit der Einnahmevermehrung, Freilassung des Massenverbrauchs lebensnotwendiger Bedarfsartikel, Berücksichtigung sozialer Erwägungen) vorhanden sind. Man wird auch darüber noch mangelnd hören, wenn die Steuerdebatten demnächst beginnen. Im Reichstag aber wird man wie seither allezeit und in allen Parteilagern dem Gehot der Stunde Rechnung tragen, alles tun, was des Vaterlandes Wohl dringlich befehlt, alles unterlassen, was die Stimmung der Einheitlichkeit und den Willen zum Siege beeinträchtigen könnte. In dieser Hinsicht wird der letzte Kriegserfolg, daß darf man erwarten, seinen fünf Vorgängern durchaus gleichen und sich wiederum bewähren als die berufene Vertretung des deutschen Volkes, das zuverlässig und opferwillig den kommenden Entscheidungen entgegensteht.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. März. (Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Im Allgemeinen keine Veränderung der Lage.

Ein kleineres Gefecht bei Bieltje, nordöstlich von Opren, endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Je ein englisches Flugzeug wurden östlich von Arras und westlich von Ypern von Leutnant J. mermann abgeschossen; die Insassen sind tot.

Leutnant Doelke brachte zwei feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie über der Weste Marre und bei Melancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört. Damit haben beide Offiziere ihr 10. und 11. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Artilleriefener auf „jede weichende Truppe“.

Tagebefehl eines französischen Kommandeurs.

Berlin, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Unsere Truppen haben im Abenmalde folgenden französischen Befehl gefunden:

II. Armeegruppe.

Bazelaire

Generalstab 3, Bureau No. 1601/3.

Gefechtsstand, 7. März 1916.

General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnitts links Maasufer,

an die Unterabschnitt-Kommandanten Osten und Westen.

Befehl:

Forges hat nicht den Widerstand geleistet, den man erwarten mußte. Bis eine weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnitts seine Pflicht nicht getan hat; er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden. Wir dürfen in diesem Augenblick nur von dem einzigen Entschluß besetzt sein, den Feind entweder siegreich aufzuhalten oder zu sterben. — Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weichende Truppe scharf.

(gez.) de Bazelaire

52 Brigade

8. März 1916.

Französische Kriegskosten.

Paris, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der in der Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916

enthält die Bemerkung, daß in den letzten Monaten 1914 die Ausgaben 8898 583 901 Frs. betrugen, und daß diese Ziffern auch heute noch der Wirklichkeit nahekommen werden. Die monatlichen Ausgaben würden demnach vom 1. April an 2600 Millionen und die täglichen Ausgaben 87 Millionen überschreiten. Der Gesetzentwurf sieht für das Rechnungsjahr 1916 einen vorläufigen Kredit von zunächst 7 847 613 266 Frs. im allgemeinen Budget und 637 480 320 Frs. für das Rechenbudget vor.

Eine U-Bootprämie.

Rotterdam, 15. März. (T.-U.-Tele.)

Das französische Blatt „Eclair“ setzt 10 000 Francs für die Mannschafft aus, die im Umkreise von zehn Meilen von der französischen Küste ein Tauchboot versenkt oder kapert.

Boykottdebatte im Unterhaus.

London, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Unterhaus. Bei der Eatsberatung beantragte Robertson (Lib.) einen Abdruck von 100 Pfund, um von der Regierung Aufschlüsse über eine Frage zu erhalten, die im ganzen Lande große Beunruhigung erzeuge. Die Regierung werde demnach an der finanzpolitischen Konferenz mit den Verbündeten teilnehmen, und die Rede des Präsidenten des Handelsamts und die Rede des Sekretärs des Schatzamts erweckten die Befürchtung, daß in dem britischen Finanzsystem vorzeitige Änderungen eingeführt werden sollten. Zugleich behände eine Propaganda, um den deutschen Handel nach dem Kriege zu boykottieren. Solche Pläne würden die Wirkung haben, daß Deutschland außerhand wäre, Belgien eine Entschädigung zu zahlen. Es wäre eine äußerst gefährliche Politik, die britischen Kolonien gegenüber den Verbündeten handelspolitisch zu bevorzugen und es würde eine sehr unsichere und gefährliche politische Lage eintreten, wenn man die Verbündeten gegenüber den Neutralen bevorzugen würde. Das würde für England den größten Nachteil verursachen in dem Augenblick, wo die Freiheit des Exports und der Wettbewerbs auf fremden Märkten für England von der größten Wichtigkeit wären. Die Nation habe ein Anrecht auf die Versicherung, daß bei den Verhandlungen in Paris nichts gefehle, was England auf einen solchen Wechsel in dem Finanzsystem festlegen würde, ohne daß die Frage ausführlich im Unterhaus erörtert würde.

Holt (Lib.) erklärte, es sei eine abstoßende Idee, daß auf den Krieg ein Zollkrieg folgen solle, weil dann überhaupt kein guter Friede entstehen würde. Ein dauernder Friede müsse auf der Grundlage entstehen, daß Deutschland, nachdem es sein Verbrechen wieder gutgemacht habe, Vergeltung erhalte. Der Friede müßte Deutschland eine ehrenvolle Stellung unter den Nationen geben.

Asquith erklärte, er wolle in den einfachsten, klaren Ausdrücken sagen, daß die von den Vordrängern ausgehenden Beschränkungen zukünftig nicht bestehen sollten, und daß die Vertreter der Regierung in Paris nichts tun oder sagen würden, was die Handelsfreiheit der Regierung oder des Unterhauses irgendwie binden würde. Die Einladung der Verbündeten, namentlich Frankreichs, hätte man nicht ablehnen können, aber die Regierung beabsichtige, nicht über einen Gedanken austausch hinaus zu gehen, und die Vertreter der Regierung würden aus Paris zurückkehren ohne jede Verpflichtung in Bezug auf gewisse und bestimmte Maßregeln, die hoffentlich in nicht zu ferner Zukunft ergriffen werden würden. Es sein kein Grund zu der Befürchtung, daß die Regierung vorzeitig in diesem Stadium das Land auf Maßregeln festlese, die sorgfältigste Erwägung erheischen, über die England nicht nur seine Verbündeten, sondern auch seine Kolonien befragen müsse, und die weitreichende Ergebnisse, vielleicht ungeheure Folgen haben könnten.

Der erkrankte Premierminister.

London, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Asquith ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt. Er konnte der heutigen Unterhausführung nicht beiwohnen.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 14. März. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beharrte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Podgora-Stellung und einer auf die Brückenköpfe von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Dobersdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Szegeder Infanterie-Regiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Abbruch der Beziehungen zu Portugal.

Der österr.-ung. Gesandte verlangt seine Pässe.

Wien, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des A. A. Wiener Korrespondenz-Bureaus. Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Pässe zugestellt werden.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 15. März. (Sig. Tel., Sem. Bla.)

Runciman teilte im Unterhaus mit, daß die englische Regierung beschloßen habe, keine amtliche Untersuchung über die Ursache des Unterganges des Dampfers „Draht“ anzustellen.

Kristiania, 15. März. (Sig. Tel., Sem. Bla.)

Die unsicher die Neutermeldung ist, daß die Dampfer „Draht“ und „Sirius“ von einem deutschen U-Boot torpediert worden seien, geht aus einer Meldung des „Aftenposten“ hervor, wonach der norwegische Seemann des „Sirius“ erklärt, die Schiffe seien wahrscheinlich durch Bomben eines deutschen Aeroplans zerstört worden, die man nach der Explosion das Surren wie von einem Propellermotor gehört habe. Man habe aber weder ein U-Boot noch einen Flieger gesehen.

Ein englischer Dampfer eröffnet das Feuer.

Berlin, 15. März. (Privat-Tele., Sem. Bla.)

Die „B. S. a. M.“ schreibt: Nach einem Bericht des „Nordchina Daily News“ vom 1. Januar beschloß die Passagiere des Peninsular und orientales Lines englischen Dampfers „Kashgar“ von einem Gefecht mit dem Dampfer mit einem Unterseeboot im Mittelmeer. Der Dampfer schickte bei sehr klarer Luft auf 1000 Fuß das Signal eines Unterseebootes. Sofort eröffneten die Geschütze des „Kashgar“ das Feuer. Das Unterseeboot verschwand, tauchte aber später auf 1200 Fuß Entfernung wieder auf. Nun feuerte der „Kashgar“ einen zweiten scharfen Schuß ab, der nach dem Kapseln einiger Zeugen das Unterseeboot traf. Abermals verschwand dieses und wurde nicht mehr gesehen.

Auch hier wird also offen berichtet, daß das englische Passagier-Kriegsschiff das Feuer eröffnete, die Unterseeboot überhaupt kriegerische Maßnahmen tral. Die Annahme, daß der Angriff Erfolg gehabt hat, trifft allerdings nicht zu. Weder ein deutsches noch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot ist zu der fraglichen Zeit verortet gegangen.

Rumänische Neutralitätsziele.

Bukarest, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die liberale Partei hielt gestern in Campina eine Versammlung ab, worin von sämtlichen Rednern die Politik des Kabinetts Bratianu gebilligt wurde. Einer der Berichterstatter sagte die politische Arbeit von Bratianu so hin zusammen, daß er das Land vor einer Katastrophe bewahrt habe.

Die konservative Partei hielt vorgestern in Ploesti eine Versammlung ab. Der Parteiführer Marica betont, die Konservativen seien für die vollständige Durchführung des Kronratsbeschlusses, der dahin entschlössen sei, daß Rumänien seine Grenzen nicht nur nicht einer, sondern nach allen Richtungen zu sichern habe. In Politik der Kooperation sei nicht zu billigen, denn sie würde den endgültigen Verzicht Rumäniens auf Befreiung bedeuten. Der Universitätsprofessor Arion verwies darauf, daß Rumänien seine Blicke auf die untere Donau richten müsse; man dürfe indes nicht glauben, daß die Erreichung dieses Zieles ohne den Krieg möglich sei.

Kämpfe in Ostafrika.

London, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Ein Telegramm General Smuts vom 12. März besagt:

Eine Unternehmung, die am Morgen des 11. März gegen die deutsche vorbereitete Stellung bei den Rietbergen, westlich Tabora, begann, führte zu einem heftigen Kampf, der bis Mitternacht hin und her schwang. Im Verlauf des Gefechtes wurden Teile der deutschen Stellung einige Male vom Feind wieder zurückgewonnen. Schließlich wurde vor Mitternacht eine Bajonettangriff gemacht. Auf beiden Seiten sicherte man den Besitz dessen, was bis zum Eintreffen von Verstärkungen halten konnte. Am nächsten Morgen sah man, daß die Deutschen und die geborenen Truppen in südwestlicher Richtung abgezogen waren. In der Zwischenzeit sandte eine berittene Brigade die Vorberge nordwestlich des Rietbergen von feindlichen Streitkräften, die längs nach einem raschen britischen Vorstoß abgeschnitten worden waren.

Der Rückzug nach Westen war durch die im Gange befindlichen Bewegungen abgesperrt. Gleichzeitig erhielt eine britische Abteilung von Longido her im Rücken der deutschen Hauptabteilung. Der Feind zog sich nach südwestlich nach der Usambarabahn zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Die Niederlagen der chinesischen Aufständischen.

Die chinesische Gesandtschaft in Berlin hat aus Peking folgende Meldung erhalten: Einer Drachmung aus der Provinz Hunan zufolge wurde Anson (Provinz Hunan) am 7. März von den Regierungstruppen zurückerobert. Die Aufständischen zogen sich nach Tangen (Provinz Hunan) zurück. Ferner wird aus Szechuan gemeldet: Die Regierungstruppen haben Kiangon (Provinz Szechuan) am 9. März wieder in Besitz genommen und verfolgten die in der Richtung nach Tsingtau fliehenden Aufständischen 7 1/2 Kilometer weit. Bei Kiliang (Provinz Szechuan) kämpften große Streitkräfte der Aufständischen mit Regierungstruppen. Letztere griffen die Rebellen in der Nacht auf den 8. März umfassen an und zwangen sie zum Rückzug nach Tschunghi.

Eine Erklärung des Grafen Okuma.

Reuter meldet amtlich aus Tokio: Die amtlichen Korrespondenten in Tokio haben ihren Plätzen gemeldet, daß Japan eine Revision der Verträge mit England plane. Das Ministerium des Aussenwesens ist bemüht, diese Gerüchte auf das Entschiedenste zu widerlegen. Graf Okuma habe dem Reuter-Korrespondent in einer Unterredung erklärt, die Verträge mit England und die Freundschaft zwischen Japan und England seien unantastbar. Der Feind verhalte sich, einen anderen Feind anzuwerfen, um Deutschland, den gemeinsamen Feind, zu vernichten.

Bestand. (Schluß folgt.)

seiner Benennung), das in seiner Beschaffenheit unabhängig von Verfertiger und Verfertigungsart unter eine der in der Bekanntmachung besonders aufgeführten Lederarten fällt.

Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., bei Kernstücken um 5 v. H., der Verkaufspreis im Kleinhandel um nicht mehr als 10 v. H., bei Kernstücken um 12 v. H. überschreiten. Als Kleinhandeler, deren einzelne Verkäufe an einen Kunden Mengen im Werte von 500 Mark in der Regel nicht überschreiten und auch im letzten halben Jahre vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in der Regel nicht überschritten haben.

Beschlagnahmen sind bestimmte Lederarten, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurechtereier oder Gerbervereinigungen befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartiger beschlagnehmter Leder ist nur auf unmittelbarem schriftlichen Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Meeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Mohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheines erlaubt.

Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden und anderen nichtamtlichen Stellen wegen dieser Bekanntmachung sind, sofern sie sich auf die Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise in Berlin W. 8, Behrenstr. 46, sofern sie sich auf Ausnahmen von den Bestimmungen beziehen, an die Meldestelle der Kriegs-Mohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin W. 8, Behrenstr. 46, zu richten. Bei dieser Meldestelle sind auch Abdrücke der neuen Bekanntmachung erhältlich.

Zur Metallbeschlagnahme.

Auf die Bekanntmachung über die Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlaggenommenen Kupfer-, Messing- und Reinnickel-Gegenstände und die Folgen der Zwangsvollstreckung wird von den zuständigen Behörden immer wieder aufs neue hingewiesen. Bekanntlich sollte die Zwangsvollstreckung bis zum 1. Mai 1915 vollendet sein.

Nun ist aber für einige Gegenstände ein Aufschub der Zwangsvollstreckung bewilligt worden und zwar gilt der Aufschub für Gegenstände aus Kupfer und Messing, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herde eingegebundene Wasser- und Dampfschiffe handelt, bis zum 31. Juli 1915, für Gegenstände aus Reinnickel (Einsätze für Rohrleitungen und Nickelarmaturen) bis zum 30. September 1915. Für die anderen Gegenstände tritt keine Fristverlängerung ein.

Zu Dampfschiffen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert zu werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

Für die Meldung von Nickelersatzteilen und dergleichen wird bestimmt, daß alle Besitzer von solchen verpflichtet sind, bis spätestens 1. April 1915 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitz befindlichen, noch nicht ausgewechselten Gegenstände zu bestellen und letztere zur Auswechslung an die auswechselnde Firma sofort nach deren Abruf zu senden bzw. den Ausbau der beschlaggenommenen Metallmengen nach Empfang des Ersatzes umgehend vorzunehmen. Ferner sind diese Gegenstände bis zum 1. Mai 1915, unbeschadet aller bisher erteilten Meldungen, an den zuständigen Kommunalverband auf von diesem einzufordernden Meldevordruck gemäß dessen Ausführungsbestimmungen nochmals zu melden.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Aurhaus. Am Donnerstagabend 8 Uhr findet im Monocent ein Johann Strauß- und Franz von Suppé-Abend des städtischen Kurorchesters unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Jrmers Leitung statt.

Im heutigen Mittwochs-Konzert in der Marktkirche, welches, wie stets, um 8 Uhr beginnt, werden Fräulein Hanna Bern vom Kölner Stadttheater (Sopran) und Herr Max Schildbach, Solocellist am Stadt Kurorchester, mitwirken. Das Programm wird der Passionszeit Rechnung tragen. Hr. Bern wird 2 Passions-

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Die geistige Aufführung von Lohengrin „Waffen- und Schmied“ präsentierte sich in einem teilweise ganz neuen Gewande. Die Marie sang Frau Müller-Neichel vom großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe. Wie uns — allerdings „nichtamtlich“ — mitgeteilt wurde, ist eine Verpflichtung der Künstlerin für die hiesige Oper augenblicklich nicht gerade beabsichtigt, für eine spätere Zeit aber keineswegs ausgeschlossen. Aus diesem Grunde ist der geistige Abend immerhin als eine Art Probegastspiel zu bezeichnen, und das Auftreten der Frau Müller-Neichel daher auch von diesem Standpunkt aus zu bewerten. Die Sängerin verfügt über einen hellen, durchwegs wohlklingenden Sopran; Deklamation und Gesangsmanier weisen keinerlei fälschende oder unangenehm berührende Eigenschaften auf. Im Gegenteil, die gesamte Leistung hinterläßt einen höchst sympathischen und völlig einheitlichen Eindruck. Besonders lobenswert ist die Textaussprache sowie die klare Behandlung des Dialogs. Auch das, durch eine höchst ansprechende äußere Erscheinung unterstützte Spiel der Künstlerin ergötzt für die geistige Aufgabe vollkommen befriedigend. Inwieweit sich Frau Müller-Neichel auch für ausgesprochene Soubrettenrollen eignet (die Waffenschmied-Marie freilich doch bereits ziemlich stark das Nach der sogenannten „jugendlichen Sängerin“) und ob das nicht gerade sehr vorteilhafte Organ sich auch bedeutenderen gesanglichen Aufgaben gewachsen zeigt, läßt sich selbstverständlich nach dem geistigen Abend nicht mit Gewißheit sagen. Jedenfalls bot aber die Gesamtleistung so viele schöne und gelungene Momente, daß man einem weiteren Gastspiel der Künstlerin wohl mit Interesse entgegensehen kann. — Die Titelrolle sang diesmal Herr v. Schenck, dessen ungewöhnlicher, seltener Humor sich auch bei dieser Gelegenheit wieder in erfreulicher Weise dokumentierte. Den Hauptkämpfer bildete natürlich das alte und doch so ewig junge „Auch ich war ein Jüngling“, dessen patriotische Schlussarie einen nicht endenwollen Beifallsturm entlockte. Den Georg sang anstelle des erkrankten Herrn Haas Herr Scherer, der sich auf diesem, seinem sonstigen Rollenkreis so fern liegenden Gebiete mit überraschender Beiläufigkeit und Sicherheit bewogte und namentlich mit der Adur-Arie „Man wird ja einmal nur geboren“ einen außerordentlich starken Erfolg erzielte. Die übrige Besetzung bot zu erneuter Besprechung keinen Anlaß. Einzige und allein

gefangen von J. W. Frank, Legende von Tschakowsky und 2 Arien von Mendelssohn singen. Herr Schildbach wird Sarahande von Bach und Andante cantabile von Tschakowsky und Herr Petersen auf der Orgel Choralvorspiele von Bach und Gioconda von Pachelbel spielen. Die Vortragsfolge zu 10 Pfg. berechtigt zum Eintritt, der Reinertrag ist für das rote Kreuz bestimmt.

Der Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden e. V. veranstaltet am Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über: Neuputen und der Suezkanal (mit Lichtbildern). Redner: Herr Pfarrer Direktor a. D. Erwin Becker.

Das Kinephontheater, Taunusstraße 1, bringt ab Dienstag ein lebenswahres Schauspiel auf den Spielplan, das den Titel „Mein alles das Recht“ führt und von dem bekannten Schriftsteller Walter Schmidt-Häfer nach seinem ergreifenden Drama „Hiat iustitia“ bearbeitet worden ist. Josef Klein vom Deutschen Theater in Berlin und Lo Ballis beweisen auf neue ihre glänzende Darstellungskunst. Eine köstliche Landsturmgeschichte, „Teddy schippt“ mit B. Seidemann in der Titelrolle, ferner die interessanten Berichte von allen Fronten sowie eine schöne Naturaufnahme vervollständigen das Programm.



Kriegs-Erinnerungen

15. März 1915.

Kampf um die Vorettshöhe; St. Eloi genommen; Kämpfe im Priesterwald.

In einem Tagesbefehl sprach der Kronprinz von Bayern den Tapferen von Neuve Chapelle seine Anerkennung und Dank aus: 48 englische Bataillone gegen 3 deutsche! Die zweifelhafte englischen Vorbeeren ließen aber die Franzosen nicht ruhen. Das Ringen um die Vorettshöhe begann wieder, jetzt um den höchsten der Abhänge über dem Dorf Ablain, den die deutschen Truppen besetzt hielten. Der Sturm brachte den Franzosen einen zeitweiligen Erfolg, die Wegnahme einiger deutscher Schützengraben und des Dorfes Ablain. Die Engländer mußten bereits an diesem Tage ihren kleinen Erfolg von Neuve Chapelle teuer bezahlen; denn der deutsche Angriff entriß ihnen südlich von Noyon ihre Höhenstellung bei St. Eloi, die in deutschen Händen blieb. Im Priesterwald bei Toul tobte bereits seit Ende Dezember der erbitterte Nahkampf; auf 5 bis 20 Meter Entfernung lagen sich die Truppen gegenüber und bald flatterte der Kampf in heftigen Vorstößen auf, bald herrschte verhältnismäßige Ruhe. Solch ein Tag des Vorkampfes war wieder einmal der 15. März: Artilleriekampf, Sprengung, Sturm, Gegenstoß, Kriegerfeuer. — Erbitterte Kämpfe fanden im Osten südlich des Dujestratt, wo der russische Durchbruch in der Richtung auf Kolomea abgeklungen wurde; die Russen räumten sich wieder ihres Sieges, ohne in Wirklichkeit vorwärts gekommen zu sein.

Hessen-Nassau und Umgegend.

el. Hochheim, 15. März. Verschiedenes. Am Sonntagabend fand im Gasthause „Zum Weibergarten“ eine öffentliche Versammlung statt. Rektor Ruders hielt einen Vortrag über die Kriegslage, während Amtsrichter Schwabe in einem Lichtbildervortrag auf den östlichen Kriegsschauplatz führte und namentlich die Schrecken des Russeneinfalles in Ostpreußen zeigte. Beide Vorträge, die mit großem Interesse entgegengenommen wurden, dürften in trefflicher Weise die Sache der neuen Kriegsanleihe unterfüttert haben. — Im Alter von 85 Jahren starb der Gärtner und Baumzüchter Kaspar Enders. Der Verstorbene hat als nassauischer Krieger die Feldzüge in Baden und Schleswig-Holstein mitgemacht. Der „Verein Nassauer Waffenbrüder“ ist nunmehr bis auf wenige Mitglieder aufgemerksam geworden.

Hofheim, 15. März. Ordensverleihung. Herrn Dr. Blau L. Ehrenbürger der Stadt Hochheim, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

pf. Gaus, 15. März. Kriegsende. Unser 38. Kriegsabend, der wieder in der vollbesetzten Turnhalle stattfand, hatte zum Mittelpunkt einen Vortrag des Ortspfarrers über: „England, unser schlimmster Feind“. Nach einer ausführlichen Darlegung der Weltmachstellung Englands schilderte der Redner Englands Gründe zum Krieg, seine bisherigen Mißerfolge zu Wasser und zu Lande und stellte den Vortrag in die Frage, was wir

gegen England tun können: nichts Englisches kaufen, halten und Kriegsanleihe zeichnen. Während die Vorträge und Lieder des Frauenchores rührten den Vortrag stimmungslos ein. Besonders riefen neben den frohlichen Liedern: „Der falsche Bräutigam“ des selben Chores das zarte und gemütvollte Schlummerlied unseres heimischen Liedersängers August Thoma. Große Beifallstürme regte es, als der Redner den Ausdruck eines alten nationalen Geistes wiedergab: „Gott strafe England!“ Was, lassen Sie den lieben Gott mit einer derartigen Aufgabe in Ruhe! Sagen Sie doch lieber: Der Teufel strafe England!

d. Bad Ems, 15. März. Der Beamtenverein hielt am Freitag seine Hauptversammlung ab. Als dem Geschäftsführer und Kassierbericht geht hervor, daß der Vereinsvorstand auch im vergangenen Jahre seinen Mitgliedern manche Vorteile in wirtschaftlicher Hinsicht gebracht hat, die besonders in der letzten teuren Zeit recht angenehm empfunden worden sind. Daneben ist der Vorstand aber auch an der allgemeinen Not nicht teilnahmslos vorbeigegangen. Im ganzen sind 655 Mark für die Kriegsfürsorge ausgegeben worden, wovon über 200 Mark für die Kriegern oder deren Familien zugute gekommen sind. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Herren Kachelmeier und Sarholz wurden wiedergewählt. Anstelle des nach Hofheim a. M. verreisten Herrn Rehr trat Herr Held in den Vorstand ein.

r. Darmstadt, 15. März. Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen. Die Errichtung einer Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen wird, wie die „Darmst. Sta.“ erfährt, beabsichtigt. Mitglieder sollen Kreise, Städte, Nahrungsmittelgroßhändler und Konsumvereine des Großherzogtums werden. Gegenstand des geplanten Unternehmens ist, Nahrungsmittel und sonstige Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens während des Krieges und solange die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse noch andauern, im Inland und Ausland zu erwerben und der Bevölkerung im Großherzogtum Hessen möglichst ausgiebig und zu angemessenen Preisen zu liefern.

Simmern, 15. März. Der Kanonendonner von Verdun her, der Tag und Nacht hier deutlich vernommen ist, war vorgestern und gestern wieder besonders heftig. Gegen 6½ Uhr erfolgte vorgestern abend ein besonders schwerer Schlag, der im Innern der Häuser zu spüren war.

Sport.

Trainer Harry Solloway. In Hoppgarten ist am Montag früh Harry Solloway, einer der ältesten und bekanntesten Trainer, im Alter von 65 Jahren plötzlich im Herzschlag gestorben. Er kam vor mehr als vierzig Jahren aus England nach Deutschland, war anfangs Jockey und ließ sich dann in Hoppgarten als Trainer nieder, wo er in Pferde des Prinzen Haysfeld arbeitete. Später war er als öffentlicher Trainer tätig und hatte stets einen großen Stamm von Jockeys und Hindernisritten unter sich. Seine bedeutendsten Erfolge feierte er mit Herrn Buggenhausen Monopol, der 1903 den Großen Preis von Hamburg gewann. Später kam mit der Steeplerin Silezia wieder ein hervorragendes Pferd in seine Hände.

Jockey P. Lewicki, ist von Trainer W. Plüschke für die bevorstehende Rennsaison als Hindernisjockey verpflichtet worden.

Dr. Ludwig Gönczy, ungarischer Meister im Fochspung, der wiederholt Ungarn in den olympischen Spielen mit Erfolg vertrat, hat den Heldentod gefunden.

18 77

wurde dieses Zeichen für

Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen (Abführpillen)

als Schutzmarke eingetragen. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

U. S. Bern. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz)

gegen das ganz unvernünftige Draufhauen der Schmiedegesellen bei dem verhältnismäßig so schwach instrumentierten Eingangschor möchten wir an dieser Stelle endlich einmal Verwarnung einlegen. F. K.

Architektur und Kunstgewerbe nach dem Kriege.

Ein Vorkämpfer und Führer aus dem Gebiete des deutschen Kunstgewerbes, Geh. Rat, Professor Hermann Muthesius, sprach gestern abend in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst über das, unseren Tagen scheinbar ein wenig vorausseilende Thema: „Architektur und Kunstgewerbe nach dem Kriege“. Wird aber berücksichtigt, daß in Ostpreußen mit dem Wiederaufbau „nach dem Kriege“ schon begonnen worden ist, daß es sich allein in dieser Ostmark um die Wiederaufbau von 3000 zerstörten Bauwerken handelt — deren Kosten mit 40 Millionen Mark zu veranschlagen sind, die aber bis zur völligen Wiederaufbauung das Vier- und Fünffache erfordern werden —, dann erscheint die Erörterung des Themas „Architektur und Kunstgewerbe nach dem Kriege“ als etwas sehr zeitgemäßes und durchaus nicht verfrüht.

Der Redner — der, was die Wirkung seiner gehaltenen Ausführungen betrifft, mehr eine Vorlesung als einen Vortrag hielt — stellte drei Aufgaben in den Vordergrund: Wiederaufbau, Nachholen der seit Kriegsbeginn stockenden Bautätigkeit für Wohnhäuser, und in dritter Linie die Tatkraft auf dem rein künstlerisch zu begrenzenden Gebiete der Denkmäler für unsere Helden. Ueber diesen letzten Punkt hat die öffentliche Erörterung, wie bekannt, schon seit Monat eingekehrt, und auch an dieser Stelle haben schon viele hervorragende Fachmänner ihre Meinung zu dem Problem der Heldenehrung geäußert, darunter auch der geschätzte Gast des gestrigen Abends. Und zwar wurde übereinstimmend die Notwendigkeit betont, daß Grabräuschnidung wie die Errichtung von Denkmälern mehr wie bisher als eine Sache der schaffenden Künstler zu behandeln sein wird. Diese müssen die maßgebende Instanz, ihr Geschmach der ausschlaggebende sein — nicht aber die Mitglieder der, jene Denkmäler vorbereitenden Komitees und Vereine eine Entscheidung treffen.

In Hinsicht auf die Frage des Wohnungsbaues erklärte Professor Muthesius, nach dem Kriege werde die zurückgehaltene Bautätigkeit einen riesigen Umfang annehmen. Er berechnet, daß ein Bedarf von 300 000 Wohnungen, wenn

alle unterbliebenen Bauten nachzuholen sind, sich herausstellen wird, für die zwei Milliarden Bauschulden notwendig sein würden. Selbstverständlich wird man auf eine Querschnitt an Kapitalien für diese Zwecke gefaßt sein müssen. Umgekehrterweise erhebt sich deshalb die Forderung, den bei uns allein noch rückständigen Modus der Wohnungsbauten zu reformieren. Diese mit wichtigste Volksaufgabe darf nicht wie bisher vielfach, einem abenteuerlichen Spekulationsverfälschungen überlassen bleiben. Die gute Gestaltung der Wohnungsbauten bedeutet für uns ein nationales Selbstbehauptungsverbot, veranschaulicht in den Ergebnissen der Aufhebungsziffern. Daß auf dem Lande 55 Prozent in Berlin nur 30 Prozent als täglich zum Selbstdienst ausgegeben werden konnten, zeigt die ungeheure Wichtigkeit einer raschen Lösung des Wohnungsproblems in den großen Städten.

Der Wiederaufbau in Ostpreußen erfolgt, was mit allgemeiner Genugtuung begrüßt wird, nach den Grundsätzen des Heimathills und -Schutzes. Die Harmonie eines Ortes in sich soll gewahrt bleiben; es ist alles auf Einfachheit und einheitliches Ortsbild, auf Vermeidung des Fremden, Aufdringlichen oder Störenden, eingeleitet. Für die ganze Provinz ist die zweigeschossige Bauweise vorgeschrieben, mit Ausnahme nur von einigen Straßenzugängen. Ferner sind endlich die richtigen Bestimmungen der Kellerwohnungen getroffen: Kellerwohnungen sind verboten!

Zum Schluß erinnerte Redner an die Erfahrungen, die uns aus den Zeiten nach 1813 und nach 1870 erhalten sind. Diese sollen uns vorbildlich bleiben, diese zur Warnung dienen. Aber das Letzte wird wahrscheinlich unendlich fern sein, denn an eine Parallele mit den Jahren nach 1870 und ihren Ueberflut an Geldmitteln ist kaum zu denken nach den jetzigen Kriegen. Wir werden im Gegenteil mit der Unmöglichkeit zum Sparen zu rechnen haben, und dieser Zustand wird keinen direkten Schaden für die Kunst bedeuten. Vielleicht wird, so betonte Geheimrat Muthesius, gerade diese erzwungene Sparsamkeit es mit sich bringen, daß der Gutes geleistet wird. Die innere Freiheit des künstlerischen Schaffens leidet nicht unter der äußeren Beschränkung. Mit dem Ausblick auf den künftigen Sieg der deutschen Baukunst, die allein es verstanden habe, den Stil der Baukunst zu treffen und sich so dem technischen Schalter anpassen, verband der Vortragende den Wunsch, daß der unserer Waffen und die Erfolge auf künstlerischen Gebieten gleich groß sein mögen.

Wiessbadener Neueste Nachrichten

Zur Konfirmation und Kommunion
Schwarze und weisse Stoffe
in grösster Auswahl und Preiswürdigkeit.
Wiesbaden Langgasse 1/3.

	in Rußland	Deutschland
Wasser	Mark	Mark
Ammoniak	280,—	42,—
Essen	300,—	80,—
Essig	850,—	220,—
Essigsäure	1400,—	605,—
Essigsäure	70,—	3,80
Essigsäure	100,—	4,50

	in Rußland	Deutschland
Wasser	Mark	Mark
Schwefelsäure	280,—	42,—
Salzen	300,—	80,—
Kalk phosphor.	850,—	220,—
Ammonium	1400,—	605,—
Sodanatrium	70,—	3,80
	100,—	4,50

GUTTMANN

Preussischer Landtag.

Berlin, 14. März.

Im Ministerium: Kultusminister v. Trott zu Solz.
 Der Minister v. Trott zu Solz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Er teilt mit, daß auf die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung des Prinzen Joachim Daussaues vom Kaiser und dem Prinzen eingegangen sind. Sodann widmet Präsidenten des Hauses Herrn von Koller einen Nachruf. (Die Mitglieder erheben sich.) Herr von Koller war einer der ersten und glänzendsten Mitglieder des Hauses. Vor einem halben Jahrhundert war er in das Haus eingetreten. Seine Amtsführung fiel in die Zeit der Gründung des Deutschen Reiches. Am 27. Jan. 1871 war es ihm vergönnt, den ersten Deutschen Kaiser in Versailles zu begrüßen und eine Adresse des Abgeordneten-Hauses zu überreichen. Der Herr von Koller war ein gerechter, wohlwollender Mann, als Präsident von einer unbegrenzten Unparteilichkeit und einem trockenen Humor. Sein Name ist mit der Geschichte des Abgeordneten-Hauses untrennbar verbunden. Sein Andenken wird aus unseren Reihen niemals verschwinden. (Beifall.) Ihm erteilt dem Präsidenten des Hauses, dem Abg. Freiherrn v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Die Staatsberatung wird fortgesetzt beim

Kultusrat.

In einer Resolution der Kommission wird die Staatsberatung ersucht, baldigst für einen besseren Ausbau des Kultus der Verhältnisse fremder Länder im Interesse der auswärtigen Dienste, des kolonialen Handels und der wirtschaftlichen Entwicklung von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Technik im Anschluß an die bestehenden Hochschulen oder andere Einrichtungen Sorge zu nehmen.

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

Herr v. Jellisch (freil.): Herr von Koller ist am Tage des Schicksals von Königsgrätz gewählt. Seine parlamentarische Laufbahn hat ihn mit den Höhepunkten des parlamentarischen Lebens in Berührung gebracht. Er hat mitmitemit an den Verträgen, auf Grund deren das Deutsche Reich gegründet worden ist. Seine Amtszeit fiel in die Zeit der Neuordnung unserer Finanzen durch die Miquel-Scheurerreform. Er hat den Abschluß des Kulturkampfes erlebt. Die Zeit, wie Herr von Koller als Präsident wirkte, ist geradezu verblüffend. Er war ein Muster von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, sowie wohlwollend nach allen Seiten. Sein Humor machte es ihm möglich, über alle unangenehmen Verhältnisse hinwegzukommen. Die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm zusammengewirkt haben, folgen ihm über das Grab hinaus in die Ewigkeit. (Beifall.)

sondern Taten entscheidend, und diese sprechen eine beredte Sprache: Der Stand unserer Volkserziehung, der Schule, unserer wissenschaftlichen Einrichtungen, die Leistungen unserer Kunstpflege, unserer Museen, die wir nicht geschlossen haben während des Krieges! Wir stehen im Begriff, ein Meisterwerk der Bildhauerkunst von einer Bedeutung und Schönheit zu gewinnen, das gleichwertig sein wird unseren pergamonischen Erwerbungen. (Bravo!) Solche Tatsachen lassen sich nicht mit der gewandtesten Dialektik aus der Welt schaffen und bleiben ein Ruhmesstück des preussischen Staates! Und wenn die Feinde jetzt Angriffe von besonderer Heftigkeit gegen diese Tatsache richten, so ist das für uns Preußen nur eine Ehre! (Bravo!) Den Antrag der Sozialdemokraten, den Religionsunterricht aus der Schule zu beseitigen, lehne ich ab. Unsere Schulen haben sich der jetzigen Zeit gewachsen gezeigt; das läßt auf ein gesundes Fundament schließen. Der Kern unseres Volkes ist durch und durch gesund und wird nach dem Krieg alles aufbauen helfen, was nötig ist, um unser Volk einer großen Zukunft entgegenzuführen. (Beifall.)

Abg. Traub (Fortf. Sp.): Alle Aufwendungen für die Volksbildung sind das beste Friedens- und Kriegskapital. Besonderer Dank gebührt den Frauen, die in dieser Zeit so Großes leisten. Von den evangelischen Geistlichen sind 350 unter den Fahnen; von ihnen sind 80 gefallen. Wir treten mit Entschiedenheit dafür ein, daß jede Gewissensbedrückung der Disziplinen vermieden wird. Die Bekämpfungen der Sozialdemokraten, den Religionsunterricht aus den Schulen zu beseitigen, werden wir entschieden bekämpfen. Wir treten für die deutsche Einheitsschule ein; wir wünschen, daß sie zu einer National-Einheitsschule werden möge. Wir müssen uns das Vertrauen zu unserer Jugend bewahren. Wir wollen nicht scheitern und klagen über die Jugendlosigkeit unserer Jugend, denn sie ist im Kern ebenso gut, wie vor dem Krieg. Unsere Universitäten müssen nationale Erziehungsanstalten in dem Sinn des deutschen Idealismus werden. (Beifall.)

Nach kurzen Ausführungen eines Regierungs-Kommissars über die Angelegenheiten der Geistlichen wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Mundschau.

Deutsche Fraktion des Reichstags.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: „Ueber die Anerkennung der neugebildeten Deutschen Fraktion im Reichstage, der Mitglieder der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutsch-Hannoveraner angehören, wird der Reichstagsausschuß nach dem Zusammentritt des Reichstags entscheiden, sobald die Frage geklärt worden ist, wie bei der Zusammenfassung der neuen Fraktion die einheitliche Stellungnahme gesichert werden soll. Die Deutsche Fraktion wird die Angelegenheit eingehend erörtern, und man rechnet damit, eine Grundlage zu gewinnen, welche die Anerkennung des Reichstagsausschusses findet.“

Reichsrat der Angestelltenversicherung.

Der Etat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für 1916 wird, wie man uns mitteilt, eine erhebliche Erhöhung der Verwaltungskosten aufweisen. Diese Steigerung hat ihren wesentlichen Grund in den durch den Krieg im Verwaltungsbetriebe eingetretenen Veränderungen. Die täglichen Eingänge sind fortgesetzt so bedauernd, daß ihre pünktliche Aufarbeitung im Interesse eines geregelten Geschäftsganges unbedingt notwendig ist. Infolgedessen mußte für die zum Dienstleistungen eingesetzten Beamten ein umfangreiches Hilfspersonal herangezogen werden. Im übrigen ist das Direktorium eingehend mit der Frage einer Vereinfachung des Geschäftsverkehrs beschäftigt.

Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand.

Die Fürsorge für die dem selbständigen gewerblichen Mittelstande angehörenden Kriegsteilnehmer in der Zeit nach dem Kriege bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender Erwägungen bei allen Bundesregierungen. In Preußen ist ein Zusammenwirken des Staates, der Provinzialverbände und der Gemeinden behufs Gewährung von Darlehen zu niedrigerem Zinsfuß in Aussicht genommen. In Barmen werden von der Staatsregierung erhebliche Mittel bereitgestellt werden. In Anhalt und Sachsen-Anhalt-Gotha sind die Verhandlungen vorbereitet. Die allgemein maßgebenden Gesichtspunkte lassen sich dahin zusammenfassen, daß für das Handwerk einerseits die Vereinfachung und Beteiligung an Verdingungen, andererseits für alle Kreise des mittleren Gewerbestandes die Beschaffung von Darlehensgeldern zu mäßigem Zinsfuß in Betracht kommt. Schon jetzt kann als sicher angenommen werden, daß in allen Bundesstaaten rechtzeitig Vorsorge getroffen sein wird, daß die dem gewerblichen Mittelstande angehörenden Kriegsteilnehmer nach beendigtem Kriege die Möglichkeit haben werden, ihre Betriebe wieder in Gang zu setzen.

Der neue deutsche Gesandte in Sofia.

Der neuernannte deutsche Gesandte in Sofia Graf Oberndorff hat dem König Ferdinand in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die bei diesem Anlaß gewechselten Ansprachen trugen den Charakter besonderer Herzlichkeit und drückten das feste Vertrauen auf die Zukunft beider Länder aus.

Landkurmpflicht der Holzhehnhägen.

Aus Wien, 15. März, wird gemeldet: Die Einberufung des Geburtsjahrganges 1898, der mit dem 1. Januar 1916 landkurmpflichtig geworden ist, zur Musterung wird in Ungarn heute, in Österreich in einigen Tagen verlautbart. Die Musterung findet in beiden Staaten der Monarchie zwischen dem 14. April und dem 3. Mai statt.

Lawinstürze in Oberitalien.

Lugano, 14. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Von der Dreihümmel bei Casella Bazza (Provinz Belluno) löste sich ein Schneehof von 70 Meter Breite, 1000 Meter Länge und 30 Meter Höhe los und stürzte in zwei Teilen ab, von denen einer die Ortschaft Dittorio mit 14 Häusern begrub, jedoch kein Leben mehr an die bewohnte Gegend erinnerte. Die Rettungsarbeiten sind durch starken Regen und die Lawinengefahr erschwert.

Bern, 14. März. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Matthäus Blätter melden aus Bergamo: In Val Seriana ging eine große Lawine nieder. Viele Gebirge wurden verdrückt. 10 Personen wurden getötet. Im Pongarone hat ebenfalls eine ungeheure Lawine 14 Häuser verdrückt und 2 Personen getötet. Im Val Canonica sind 8 Straßenarbeiter durch eine Lawine getötet worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Einführung von Fleischkarten.

Berlin, 15. März. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Die „A. Z.“ von zänklicher Seite aus Berlin erlaubt, gilt die Einführung von Fleischkarten als unmittelfar bevorstehend.

Der Strafantrag gegen Schröder.

Rotterdam, 15. März. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Der Staatsanwalt des Amsterdamer Gerichts fordert heute die Verurteilung des Redakteurs Schröder vom Amsterdamer Telegraf zu einem Jahr Gefängnis wegen Verletzung der holländischen Neutralität.

Absturz französischer Militärflieger.

Bern, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Dem Tempel zufolge ereigneten sich am 12. März zwei schwere Fliegerunfälle. Ueber dem Flughafen Ermenville stürzte ein Zweidecker ab. Beide Insassen (Militärflieger) sind tot. Bei Etampes ist ein anderer Militärflieger ebenfalls tödlich abgestürzt.

Eine zunehmende Strömung für die allgemeine Wehrpflicht.

Amsterdam, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus London vom 13. März: Die „Times“ schreibt: Die morgen beginnende Debatte des Unterhauses über den Heeresetat wird Gelegenheit geben, verschiedene Fragen von größerer Bedeutung zur Sprache zu bringen, vor allem die Aufrufung der Gruppe der Verheirateten, die sich freiwillig melden, bevor alle Unverheirateten aufgerufen werden. Es besteht eine zunehmende Strömung für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Die Hauptfrage des Tages in England.

Berlin, 15. März. (P.-Tel., Genf. Bln.)

Ueber die englische Zeppelinpanik läßt sich die „A. Z.“ melden: Mehr und mehr lasse man in England die bisher beliebte Maske fallen, als ob die Zeppelinangriffe Volk und Regierung kalt ließen. Immer mehr trete die Frage, was zu tun sei, und wie England aus dieser Gefahr gerettet werden könne, offen in den Vordergrund. Seit der Rede, die Lord Montagu am Donnerstag der letzten Woche im Oberhaus hielt, ist die Abwehrfrage zur Hauptfrage des Tages geworden. Wirkliche Angst und größte Sorge sprechen aus den Beiträgen aller Blätter. Montag ist anerkannt der einzige Mann in England, der von der Sache etwas versteht. Es ist kein Wunder, daß die Zeppelinpanik vollständig aus ihrer angeblichen Gleichgültigkeit heraus zur Hauptfrage des Tages wurde, denn gegen die Zeppeline über England können die Franzosen und Russen nicht kämpfen.

Zur Armeedebatte im Unterhaus.

London, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die gestern begonnene Armeedebatte im Unterhaus, daß zwei dringende Fragen zur Verhandlung gelangen sollen: Erstens die Frage der verheirateten Männer, die sich zum Dienst gemeldet haben und die mit Protektversammlungen im ganzen Lande fortzuführen. Die „Times“ bemerkt hierzu: Glücklichweise verlangen sie keine Abkürzung, sondern eine Verschärfung der Wehrpflicht. Das einzige logische und billige Mittel, um eine Besserung in den Zustand zu bringen, ist die Ausdehnung der Wehrpflicht auf alle Männer militärischen Alters. Zweitens werde die Frage der Luftverteidigung zur Sprache gelangen. Die Zahl der Männer, die sich für ein Luftverteidigungsministerium einsetzen, habe zugenommen. Die großen Schwierigkeiten, die sich einer Ausdehnung der Wehrpflicht entgegenstellen, seien, daß Aquität bei der Beratung der Militärdienstbill sich sehr bestimmt und in aller Form gegen eine solche verpflichtet habe.

Der neueste Kurs in Rußland.

Kopenhagen, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Birchewitsa Wjedomost“ meldet: In der Duma-Sitzung vom 9. März wurde eine Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die Pogrome in Waku, welche am 27. Februar stattgefunden haben, besprochen. Zunächst begannen die Pogrome als Protest gegen die Teuerung. Dann führten sie zu einer dreitägigen Plünderung und Zerstörung aller Eiden. Sie wurden von der Polizei zur Aufhebung der Nationalitäten gegeneinander benutzt. Die Sozialisten gingen zeitweise an der Spitze der Plünderer. Das Blatt erklärt, daß die Rechte jetzt die völlige Ausschaltung der Duma plant. Als Leiter der Bewegung werden der frühere Justizminister Tscheglowitow und der Minister des Innern, Gwewitschew, der seine Meinung über die Duma völlig geändert habe, angesehen. — In der „Nowoje Wremja“ schreibt Menschikoff in einem Leitartikel unter der Überschrift: Die Duma ist gesunken! daß das Interesse der Abgeordneten an der Duma so gering sei, daß von 440 Abgeordneten nur 60 bis 70 anwesend seien. Es läge ein Fluch auf der Duma, daß sie niemals zu irgendwelcher Betätigung komme. Es sei kein Zweifel, daß die Duma mächtige Gegner habe, die sich nach der Epoche vor der Duma zurückzögen.

Verantwortlich für Politik und Neuigkeiten: B. G. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Künze. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Röhl. Esmith in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Von kernaesunden Gebirgsflüssen kommt die durch ihre hervorragende Reichtum bekannte Allgäuer Aisch, welche zur Herstellung von Heiles Ruderweil verarbeitet wird. Derricht Mischmannheit, so wird man also auf tun, dieses mischaltige Nährmittel für Säuglinge und als Stärkungsmittel für Aronke, welche eine Mischalt durchmachen müssen, zur Anwendung zu bringen. Gratisprobe und Muster. Prospekt franko durch die Heiles Ruderweil-Ges., Berlin W. 57.

